

Briefanfang von Peters hier angeführt: „Der erste ruhige Brief, den ich von hier [Leipzig] schreibe, ist Ihnen, geliebter Lehrer, geweiht. Ihr Bild tritt nicht vor meine Seele, ohne mir Ehrfurcht und Liebe zugleich einzuflößen; eigenthümlich erhabene Empfindungen, größere Lebensandacht, innigere Liebe zu der Tugend und zu allem Großen hat mein geistiger, noch mehr aber der persönliche Umgang mit Ihnen in mir erweckt.“ Wie dieser, so schreiben alle andern, wie auf Verabredung. Auch mit Friedrich Fröbel in Keilhau, der von seinem Urbilde angeregt und begeistert worden war, trat er von Göttingen aus in Verbindung.

So wohl ihm all diese Anerkennung that, so konnte er doch nicht davon leben, und die Göttinger Verhältnisse wurden selbst für Krause kaum noch erträglich, da man selbst die Studenten warnte, bei ihm zu hören. So schreibt er am 28. Juni 1829 an Leonhardi: „... Vorlesungen darf ich nicht mehr halten... auch ist gar sehr zu bezweifeln, ob sich auch nur einige wenige Zuhörer finden würden; denn man setzt hier mehr als jemals Alles wider mich in Bewegung“, und am 25. October: „Es scheint, daß die Gegner dieses Mal ihr Werk noch viel geschickter und eifriger betrieben haben, als je zuvor.“ Aber dies und die unerbittliche Noth steigerte mit seinen Qualen auch seine Geduld und Ergebung. „Wenn ich an die nächste Zeit denke,“ schrieb er an Leonhardi am 5. September 1830, „so möchte mir grauen; da ich aber gern auf Alles verzichte, so gern ich auch mein Werk dieses Lebens noch weiter förderte, wenn es Wesen gefallen sollte, so hoffe ich, gottinnig und gottvertrauend auszudauern, bis ein Ende dieser Qualen erscheint in der Ferne, wie es Gott gefällt. Daß ich deß